



12.06.2016 15:07:45 SDA 0067bsd
Schweiz / KBE / Bern (sda)
Katastrophe und Unglück

Offiziersgesellschaft stellt sich hinter Patrouille Suisse

"Die Patrouille Suisse ist ein wichtiges Aushängeschild", sagt Stefan Holenstein, Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft. Er warnt davor, nach dem Flugzeugabsturz in Leeuwarden NL die Existenzberechtigung der Kunstflugstaffel in Frage zu stellen.

"Man muss das in einen Gesamtzusammenhang stellen", sagte Holenstein in der Sendung "Samstagsrundschau" von Radio SRF. Die Patrouille Suisse sei beste Werbung nicht nur für die Armee, sondern auch für die Schweiz. Am Donnerstag war in den Niederlanden ein F-5-Tiger-Kampffjet der Patrouille Suisse bei einem Trainingsflug abgestürzt.

Der Gefahr, dass solche Unfälle den PR-Effekt ins Gegenteil verkehre, lässt sich laut Holenstein mit Ursachenforschung entgegenwirken. "Dann kann man das erklären und muss nicht gleich ein Drama draus machen." Die Piloten hätten sehr professionell und gut reagiert. Die Patrouille Suisse gäbe es bereits seit 52 Jahren und dies sei der erste Unfall. Ein Restrisiko bleibe immer.

Zukunft an Tiger geknüpft

Solange die Tiger noch im Einsatz sind, bliebe die Patrouille Suisse unangetastet, sagt Holenstein weiter. In diesem Sinn hatte sich zuvor bereits Luftwaffenchef Aldo Schellenberg geäußert.

Holenstein zufolge wird das Thema der Ausserdienststellung damit erst in acht bis zehn Jahren aktuell. Über die Ausmusterung der Tiger muss das Parlament entscheiden. Das sieht die Armee reform vor. Damit könnten die Kampffjets frühestens 2018 aus dem Verkehr gezogen werden.

Derzeit arbeitet eine Expertengruppe im Auftrag von Bundesrat und Verteidigungsminister Guy Parmelin an einem Grundlagenbericht zur Evaluation und Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges. Der Bericht soll auch die Zukunft der F-5-Tiger und der F/A-18-Kampffjets thematisieren. Der Bericht wird im Frühling 2017 erwartet, wie Armeesprecher Daniel Reist am Sonntag auf Anfrage mitteilte.

60 Trainings im Jahr

Auch der Einsatzchef der Luftwaffe, Bernhard Müller, sieht keinen Anlass, die Patrouille Suisse vom Fliegen abzuhalten, wie er in einem Interview mit der Zeitung "Le Matin" vom Samstag sagte. Die Patrouille Suisse trainiere 60 mal im Jahr. Das Risiko könne aber nie auf Null gesenkt werden.

Laut Müller hat der Crash das Image der Patrouille Suisse allerdings beschädigt. Finanziell hingegen kostete der Unfall den Bund dank Versicherung nichts. Ein F-5-Tiger, wie die abgestürzte Maschine, habe einen geschätzten Wiederverkaufswert von 1,5 Millionen Franken.

Nächste Woche soll das in einen Teich gestürzte Flugzeug geborgen und von Schweizer und niederländischen Spezialisten untersucht werden, wie Tobias Kühne, Sprecher der Militärjustiz, am Samstag auf Anfrage sagte.

Weitere Auftritte für 2016 offen

Ob die Patrouille Suisse nächste Woche bei der Jubiläumsfeier zu 75 Jahren Militärflugplatz Meiringen BE auftreten wird, ist laut Müller noch offen. "Wir entscheiden spätestens am Mittwoch", sagte der Einsatzchef der Luftwaffe.